

Zweifel an nuklearer Abschreckung

Von Adam Kovacs

Als Koordinator des „Konsultationsprozesses zu Sicherheitsfragen für die Staaten des Atomwaffenverbotsvertrags“ legte Österreich bei der dritten Vertragsstaatenkonferenz einen Bericht⁽¹⁾ vor, der scharfe Kritik an Atomwaffen und der derzeit vorherrschenden Sicherheitsstruktur auf Basis der nuklearen Abschreckung übt. Der Bericht stellt die Legitimität und Nachhaltigkeit von auf Abschreckung beruhenden Sicherheitsdoktrinen in Frage und plädiert für eine Hinwendung zu Abrüstung, die sich auf humanitäre, ökologische und wissenschaftliche Erwägungen stützt. Dieses Dokument ist ein eindringlicher Appell an die internationale Gemeinschaft, insbesondere an die Atomwaffenstaaten und die von Atomwaffen abhängigen Staaten, sich mit den fatalen Folgen von Atomwaffen auseinanderzusetzen und ihre Überzeugungen hinsichtlich globaler Stabilität zu überdenken.

Grundsätzlich argumentiert der Bericht, dass Atomwaffen eine ernsthafte Bedrohung für die Zukunft der Menschheit darstellen. Diese Bedrohung besteht unabhängig davon, ob ein Staat selbst solche Waffen besitzt, sich auf sie zur Abschreckung verlässt oder in nuklearen Konflikten neutral bleibt, und setzt damit alle Staaten einem Risiko aus, ganz unabhängig davon, ob sie beteiligt sein wollen oder nicht. Atomwaffen werden als beispiellos in ihrer Zerstörungskraft und unübertroffen in ihrer Komplexität und dem Ausmaß ihrer humanitären, ökologischen und geopolitischen Folgen dargestellt. Die anhaltende Existenz solcher Waffen und die darauf basierende Strategie der nu-

klearen Abschreckung werden nicht nur als moralisch unvertretbar, sondern auch als strategisch gefährlich beschrieben. Der Bericht befasst sich eingehend mit den Folgen des Einsatzes von Atomwaffen über die unmittelbaren Explosionszonen hinaus – Zusammenbruch der Nahrungsmittelsysteme, anhaltende Zerstörung der Umwelt, Störung der Weltwirtschaft und Massenvertreibungen. Diese Auswirkungen würden sich nicht auf atomar bewaffnete oder kriegführende Staaten beschränken, sondern die Reichweite der Strahlung und die klimatischen Folgen solch zerstörerischer Waffen würden weit über die Grenzen eines Konflikts hinausreichen und selbst neutrale und atomwaffenfreie Staaten der Gefahr schwerer Zerstörungen aussetzen. Aus dieser Perspektive stellen Atomwaffen ein Risiko für die gesamte internationale Gemeinschaft dar, insbesondere aber für diejenigen, die keinen Einfluss auf die Doktrinen oder politischen Entscheidungen haben, die ihre Entwicklung, ihren Einsatz oder die Abschreckungsstrategien regeln.

Der Bericht Österreichs enthält eine kritische Bewertung der nuklearen Abschreckung und stellt die Frage, ob sie wirklich katastrophale Konflikte zuverlässig verhindert hat. Während Befürworter*innen der Abschreckung oft diese Strategie der gegenseitig garantierten Zerstörung für die Wahrung des Friedens zwischen Großmächten verantwortlich machen, argumentiert der Bericht, dass diese Interpretation die Rolle des Zufalls und des menschlichen Urteilsvermögens bei der Vermeidung vergangener Krisen außer Acht lässt. Es gab Dut-

zende von Beinahe-Unfällen, technische Fehlfunktionen und Missverständnisse, die ohne glückliche Interventionen oder Zurückhaltung zu einem Atomkrieg hätten führen können. Anstatt die Wirksamkeit der Abschreckung zu unterstreichen, zeigen solche Vorfälle die Schwäche eines Systems, das stark von menschlichen Entscheidungen und dem Nichtvorhandensein von Fehlern abhängt. Mit dem Aufkommen neuer Technologien wie Künstlicher Intelligenz, Entwicklungen im Bereich der Cyberkriegsführung und autonomen Militärsystemen sehen wir ein zunehmendes Risiko, dass solche fragilen Sicherheitsvorkehrungen versagen könnten. Diese Instrumente bringen ein neues Level an Komplexität in den Bereichen der nationalen Sicherheit und der Reaktionsfähigkeit, verkürzen damit aber auch die Reaktionszeiten, verringern die menschliche Kontrolle und erhöhen die Wahrscheinlichkeit von Fehlinterpretationen oder Fehlfunktionen. Letztlich kompromittieren sie damit die ohnehin bereits unsichere Argumentationslogik der Abschreckung durch die Hinzufügung unvorhersehbarer Variablen in einem bereits fragilen System.

Adam Kovacs studiert Internationales Recht und Institutionen an der Universität Indiana. Derzeit absolviert er ein Praktikum im Büro des österreichischen Versöhnungsbundes.

Übersetzt aus dem Englischen von Lucia Hämmerle mit Hilfe der Übersetzungssoftware deepl.com

(1) <https://reachingcriticalwill.org/images/documents/Disarmament-fora/nuclear-weapon-ban/3msp/documents/7r.pdf>

